

„Vegefeuer“: Nürnberger brennen Schnaps nach verschollenem Familienrezept

Geheimnisvoller Geist aus Großvaters Keller

VON ERIK STECHER

Die Geschichte des neuesten Nürnberger Getränks beginnt geheimnisvoll: Im Keller seines verstorbenen Großvaters entdeckt Thorsten Wolf eine Holzkiste mit großen Flaschen. Ohne Etikett. Die klare Flüssigkeit riecht wie Kräuterlikör, also probiert er einen Schluck – und ist begeistert vom Geschmack. Wolf forscht in seiner Familie nach: Es handelt sich offenbar um die letzten Flaschen „Vegefeuer“. Dessen Rezeptur wurde über Generationen hinweg überliefert, leider nur mündlich. Der Großvater war der Letzte, der es noch kannte und den Likör selbst brannte.

„Ich wusste gar nicht, dass mein Opa so etwas gemacht hat“, erzählt Wolf. „Als Kind habe ich ihn noch öfters gesehen, dann ist der Kontakt abgeflaut. Offenbar hat er früher auch auf Familienfeiern den Selbstgebrannten mitgebracht, aber das hat mich in dem Alter nicht interessiert.“ Im Freundeskreis kommt das Getränk aus dem Keller hervorragend an, und so schwindet der Bestand rapide. An einem verregneten Urlaubstag leeren Thorsten Wolf, seine Freundin Claudia Tombrock und ein gemeinsamer Freund eine der letzten Flaschen, drei oder vier sind noch übrig. Und in besserer Trinklaune entsteht die Idee: „Das brennen wir nach!“

Das Feuer
breitet sich aus

Bei einer Probedestillation in einem Labor wird der Familienlikör analysiert. „Da haben wir gestaunt: 55 Prozent Alkohol sind drin – deshalb war's immer so lustig, wenn wir ihn getrunken haben!“ Beim ersten Brenn-Versuch sind Thorsten Wolf und Claudia Tombrock dem Original schon sehr nahe gekommen, nach einem halben Jahr Tüftelei haben sie das alte Familienrezept dann exakt rekonstruiert. Verraten wird es aber nicht. Deshalb hat es lange gedauert, bis sie eine Brennerei gefunden haben: „Wir wollten das Rezept nicht aus der Hand geben, und die Brenner in der Region wollten uns nicht an ihre Geräte lassen“, erzählt Wolf. Deshalb produzieren sie den Likör nun in einer Brennerei im Odenwald.

Zuerst haben die beiden nur für den Freundeskreis gebrannt. Das bekam im vergangenen Winter der Inhaber der Diskothek Rockfabrik mit, den sie schon länger kennen. Und der machte ihnen Feuer unter dem Hintern: „Klar, dass eure Freunde das Zeug mögen. Die bekommen's ja umsonst.“



Claudia Tombrock und Thorsten Wolf haben ein verschollenes Familienrezept rekonstruiert und brennen den klaren Kräuterlikör selbst. Das „Vegefeuer“ steht bereits in etlichen Nürnberger Bars und Kneipen auf der Karte. Foto: Niklas

Wenn ihr wissen wollt, ob es wirklich gut ist, müsst ihr es verkaufen. In fünf Tagen hab' ich eine große Party, ihr kriegt einen Stand.“ Für eine professionelle Dekoration oder den Druck von Flaschen-Etiketten fehlte die Zeit – dennoch gingen bei dieser improvisierten Aktion mehrere hundert „Vegefeuer“ über die Theke.

Der Likör schmeckt, nach Minze, Mandeln, Nüssen, Vanille und Kräutern. „Das kommt nicht nur bei jungen Leuten gut an, auch ältere Menschen aus unserer Nachbarschaft mögen es. Und ganz besonders auch Frauen, weil es so mild ist“, erzählt Claudia Tombrock. Gerade wegen des milden Geschmacks sollte das „Vegefeuer“ vor dem ersten Verkauf auch einen Härtestest bestehen: Was passiert, wenn man es in sehr großen Mengen trinkt? „Wir haben einen Bekannten gefunden, der das für uns auspro-

bieren wollte“, erzählt Wolf. Der Testbericht kam am nächsten Morgen schon früh um 7 Uhr per Telefon: „Was ist das denn für ein geiles Zeug? Ich hab' einen halben Liter getrunken und gar keinen Schädel davon gekriegt!“

Weil die Nachfrage ständig steigt, wird es nun etwas stressig für die beiden Nürnberger: „Das Projekt selbstständig sich ein bisschen, wir rennen nur noch hinterher“, sagt Wolf. Eigentlich arbeiten die beiden seit vielen Jahren erfolgreich in der Textilbranche. „Aber bald kommen wir wohl an den Punkt, wo wir uns zwischen unserer bisherigen Firma und dem Vegefeuer entscheiden müssen.“ Es breitet sich immer mehr aus: In der Bar Nürnberg, der Schnitzleria, der Kaiserburg und etlichen weiteren Kneipen der Stadt steht die Zufallsentdeckung aus Großvaters Keller

bereits auf der Karte. Auch überregional gibt es bereits Anfragen, sogar aus dem Ausland – zum Beispiel aus Frankreich und China. Doch ganz gleich, wie es auch weitergeht mit dem feurigen Familienprodukt: „Wir wollen auf jeden Fall den Spaß daran nicht verlieren“, betont Thorsten Wolf.

Die Schreibweise der Spirituose ist übrigens kein Marketing-Gag – es war ja nie geplant, das „Vegefeuer“ zu vermarkten. „Wir haben in Familienaufzeichnungen recherchiert: Zeitweise wurde es auch ‚Wegefeuer‘ geschrieben, aber meistens eben mit V.“ Ob nun wegweisender Natur oder höllischer Herkunft: Immer ist Feuer im Spiel. Deshalb darf man den Likör vor dem Trinken auch gerne kurz anzünden.

Im Internet: www.vegefeuer.de

Flotte Flitzer aus Nürnberg



Unter dem Namen „Frankenburger und Ottenstein Nürnberg“ wurde 1886 eine Fabrik für Fahrräder gegründet, aus der später die Victoria-Werke hervorgingen. Viele Jahrzehnte lang wurden ab 1899

vor allem Motorräder produziert, darunter etliche technische Pionierleistungen. 1958 ging Victoria dann in der Zweirad Union auf. Das Schild ist im Museum Industriekultur zu sehen. F.: Gerullis

Terminabsprache im Internet

Online ersetzt den Dorfplatz

Früher war der Dorfplatz der wichtigste Ort, um Verabredungen abzustimmen. Heute kommt man um die „schöne neue Welt“ des Internets – fast – nicht mehr herum. Dank einer neuen Idee können nun im Globalen Dorf alle Termine online vereinbart werden. Nicht Google, nicht Diddl – nein, „Doodle“ heißt das Wort, das eine schnelle Koordinierung aller Verabredungen verspricht.

Im Trend

Doodle, das englische Wort für Gekritzel, steht als Synonym für diese Absprachen im Internet. So bietet der Online-Dienst nicht nur die Möglichkeit, zum Beispiel im Freundeskreis schon rechtzeitig die Termine für den Besuch des Nürnberger Christkindlesmarktes abzustimmen. Es kann auch gleichzeitig abgefragt werden, welcher Treffpunkt sich eignet. Oder welcher Marktstand im Freundeskreis am beliebtesten ist.

Doodle ist ein kostenloser Service. Für den Gebrauch wird keine Software-Installation oder Registrierung vorausgesetzt. Die Online-Terminvereinbarung funktioniert recht einfach. Auf der Internetseite erstellt man zuerst eine „Umfrage“. Das System gibt dann einen Link aus, den der Nutzer dann an alle geplanten Teilnehmer einer Veranstaltung per E-Mail verschicken kann. So lässt sich ganz gemütlich online verfolgen, wie sich die Beteiligten entscheiden.

Der entscheidende Vorteil des Online-Dienstes liegt wohl vor allem in der Zeitersparnis. Gab es früher viele lästige Diskussionen bei der Terminabsprache, oder war sonst immer

einer beleidigt, weil seine Vorschläge nicht genügend berücksichtigt wurden, kann Doodle alle Wünsche erfassen. Und diejenigen, die mit den Vorschlägen nicht einverstanden sind, können die Kommentarfunktion nutzen, um ihren Unmut zu äußern.

Nicht nur lokal lassen sich so Termine und Verabredungen leicht planen, auch weltweit kann mit der erweiterten Funktion „Poweredoodle“ eine „Ja-Nein“-Umfrage mit Zeitzone-Unterstützung gewählt werden, um beispielsweise eine Besprechung mit den Kollegen in Asien und in den USA abzustimmen. Leider sieht Doodle noch keine „Ja-Nein-Vielleicht“-Umfrage für Entscheidungsunwillige vor. Dafür gibt es schon die „Ja-Nein-Wenns-sein-muss“-Umfrage, mit der man zwar zustimmt, aber gleichzeitig seine Überwindung zu dieser Entscheidung ausdrücken kann.

So kann man Doodle dafür einspannen, potenziell konfliktgeladene Terminabsprachen zu übernehmen. Doch es ist fraglich, ob wirklich alle diese „moderne“ Form der Kommunikation nutzen wollen. Erfahrungen zeigen, dass es meistens einen Freund oder Geschäftskontakt gibt, der sich nicht an solchen Abfragen beteiligen mag. So kann dann die vorher gesparte Zeit wieder dafür „draufgehen“, um dem einen Verweigerer hinterherzutelefonieren. Vivienne Rassaerts

Internet: www.doodle.com

Nürnberg **plus**

Telefon: (09 11) 23 51-20 26
Fax: (09 11) 23 51-20 00
E-Mail: nz-plus@pressenetz.de

Partys am Wochenende

Wir haben ein Recht auf gute Musik!

Esther, Ende 20, ist entsetzt. Auf einer Party, die als innovatives Event angekündigt war, läuft plötzlich Grunge. Und ähnlich abgehangenes Liedgut. Also macht sie den DJ zur Schnecke: „Wir haben ein Recht auf gute Musik!“ Wer will denn zu Songs tanzen, die nicht mehr aktuell sind – aber für Klassiker noch nicht alt genug? Es ist ein Teufelskreis: Der DJ wagt nichts Neues, das Tanzvolk wird bequem und bewegt sich nur zu Bewährtem. Das Nürnberger Nachtleben wirkt daher oft so spannend wie ein Krimi, bei dem man das Ende zuerst gelesen hat. Ob eine neue Partyreihe im Stars & Stairs das ändern kann?

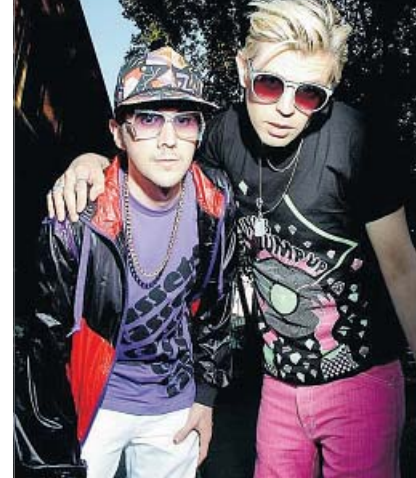
Skepsis ist angebracht, denn das Motto in der Engelhardtsasse lautet

Runter vom Sofa!

heute „Disco 25“ – Einlass erst ab 25 Jahren. Klingt ein bisschen wie eine U30-Party für Arme. Und ist schon wieder Nostalgie-verdächtig. Denn dort werden Gameboys verlost, und als Deko gibt es eine Bravo-Galerie. Lieber Dr. Sommer, ist es normal, dass ich mich wie in einer Zeitschleife fühle?

Doch morgen ist ein neuer Tag, und alles wird gut. Der Club Stereo (Klaragasse) öffnet mal wieder den „Bastard Pop Shop“. Zu Gast: Das Londoner Duo „Punks Jump Up“, das natürlich, siehe Foto unten, keinen gammeligem Punkrock spielt. Sondern urbane elektronische Musik von heute. Geht doch! Und noch mehr Prominenz: MTV-Matador Markus Kavka beehrt seine alte Heimat und legt neben weiteren renommierten Elektronikern in der Rakete (Vogelweierstraße) auf: Bei der Feier „5 Jahre Rakete Rigorös“.

Selbst das Mach 1 (Kaiserstraße), das heute mit einer 90er-Party auf gestern setzt, bietet morgen moderne Klänge: Mit Ministry of Sound, dem deutschen Top-Label für House und Elektronisches. Wer mehr auf Live-Musik steht, der sieht am Samstag und Sonntag in Erlangen die besten jungen Nürnberger Bands: The Robocop Kraus, The Audience, Missouri, Wrongkong und viele andere. Für insgesamt nur zehn Euro. Wo gibt's denn sowas? Bei „Verstärker“, der ersten süddeutschen Populärmusikmesse im E-Werk. Dort weiß man es eben: Auch in Franken haben die Menschen ein Recht auf gute Musik. est



Schön bunt oder schön blöd? Über diese Garderobe lässt sich streiten. Nicht aber über die Musik des großartigen Elektro-Duos „Punks Jump Up“. Die Klangbastler aus London rocken am Samstag den Club Stereo. Foto: oh

In wenigen Worten

Neubau mit Zukunft

„Das Passivhaus – warm ohne Heizung – Neubau mit Zukunft“ heißt das dritte Thema einer Vortragsreihe rund um das Thema Energieeinsparung bei Alt- und Neubauten, die das Umweltreferat im Rahmen des Energieberatungsangebotes „SAMS – Sanieren und Bauen mit System“ veranstaltet. Der Architekt und Energieberater Michael Pollak referiert darüber am Montag, 27. Oktober, von 18.30 bis 20 Uhr im Baumeisterhof, Bauhof 9. Anschließend besteht die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.